

Wochenblatt

für
Wilsdruff, Tharandt,

Rossen, Siebenlehn und die Umgegenden.

Amtsblatt

für die Königl. Amtshauptmannschaft zu Meissen, das Königl. Amtsgericht und den Stadtrath zu Wilsdruff.

Wierzigster Jahrgang.

Ercheint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Ercheint
wöchentlich 2 Mal
Dienstag und Freitag.
Abonnementspreis
vierteljährlich 1 Mark.
Eine einzelne Nummer
kostet 10 Pf.
Inseratenannahme
Montags u. Donnerstags
bis Mittag 12 Uhr.

Mr. 16.

Freitag, den 20. Februar

1880.

Die Explosion im Winterpalais.

Die Hand sträubt sich, das Schreckliche niederzuschreiben. Ein neues, fürchterliches Attentat ist in Petersburg geschah, ein Attentat, entsetzlicher und grauenhafter, als alle jenen finstern Anschläge, durch welche das Leben des Czaren bereits bedroht wurde. Nicht der Czar allein, die ganze kaiserliche Familie sollte im Winterpalais in die Luft gesprengt werden. Weder die verdoppelte Wachsamkeit der russischen Polizei, noch die besonderen Vorsichtsmaßregeln, welche in erhöhtem Maße im kaiserlichen Palais schon seit Monaten getroffen waren, hätten die entsetzliche Katastrophe verhindern können, wenn nicht durch eine gütige Fügung das Leben der Czarenfamilie behütet worden wäre. Die verderbenbringende Mine war gelegt, die Explosion erfolgte, und nur einem rein zufälligen Umstande verdankt von Neuem das russische Volk, daß das Leben seines Czaren und seiner Herrscherfamilie erhalten blieb.

In Nachstehendem geben wir die Nachrichten, welche bis jetzt darüber aus der russischen Hauptstadt vorliegen:

Petersburg, Dienstag, 17. Februar, Abends. Im kaiserlichen Winterpalais hat eine Explosion stattgefunden. Von der kaiserlichen Familie ist Niemand verletzt. Die Mine lag unter dem Wohnzimmer, dieses befindet sich unter dem Speisezimmer. Von der Wachtmannschaft sind 35 verletzt, darunter 5 bereits gestorben. In den Fußboden des Speisetzimmers ist eine Oeffnung gerissen, 10 Fuß lang und 6 Fuß breit. Die kaiserliche Familie war noch nicht versammelt in Folge einer zufälligen Verspätung.

Petersburg, Mittwoch, 18. Februar, Vormitt. Der „Regierungsbote“ meldet: Am 17. d. Nachmittag gegen 7 Uhr erfolgte im Erdgeschoss des Winterpalais unter dem Hauptwachzimmer eine Explosion, wobei von den auf der Wache aufgestellten Soldaten des Finnländischen Leibgarderegiments 8 Mann getödtet und 45 verwundet wurden. Die Diele des Wachzimmers und mehrere Gasröhren sind beschädigt. Die amtliche Erhebungen sind im Gange.

Wenn man diesen Anschlag sich in seinen Einzelheiten vergegenwärtigt, so muß man wahrlich gestehen, daß Grauenhafteres kaum noch jemals geplant und bis zu einer gewissen Grenze des Gelingens durchgeführt worden ist. Diese russischen Verschwörer mit ihrer teuflischen Phantasie lassen Alles weit hinter sich, was die Männer der Höllenmaschinen und Orsinobomben in ihrer verbrecherischen Einbildungskraft zu Tage gefördert. Mit gewaltiger Energie und mit einer Ausdauer, welche abscheuliches Staunen hervorruft, wußten sie alle Hindernisse hinwegzuräumen, die ihren Mordanschlägen im Wege standen.

Noch sind die Verbrecher nicht entdeckt, welche unter dem Moskauer Schienenstrange die Minen gelegt, um den Extrazug des Kaisers in die Luft zu sprengen, und bereits dringt Verrath und Verderben bis in die kaiserlichen Privatgemächer des Palais, bis in die nächste Nähe des Czaren und das vor dem Bahnhofsgedäude in Moskau begrabene unterirdische Werk des Hasses und der Zerstörung findet im kaiserlichen Winterpalais seine Fortsetzung.

Im Hause der Romanoffs waltet heut das Schicksal mit schwerer Hand. Binnen vierzehn Tagen hofft der Czar sein fünfundsanzwanzig-jähriges Regierungsjubiläum zu feiern; aber es ist ein tiefmüder und gebrochener Mann, dem die Großen des russischen Reiches zu hulldigen sich anschicken und unhörbar schreien schon lange der Tod durch die hohen Räume des Winterpalais, und der letzte Athemzug der schwer darniederliegenden Kaiserin steht stündlich bevor...

Das Berl. Tagebl. erhielt aus Petersburg ein Privattelegramm, in welchem demselben mitgetheilt wird, daß die Zahl der Getödteten und Verwundeten eine bei Weitem größere ist, als offiziell gemeldet worden. Die Mine war unmittelbar unter der Wachtstube der Hauptwache, welche an diesem Tage von einem finnländischen Regiment besetzt worden, angelegt und mit Dynamit und Sprengbaumwolle gefüllt. Die Leitung, von der aus die Explosion bewirkt werden konnte deutlich bis in den innern Hof in einen Keller, wo Feuerungsmaterial aufgespeichert lag, verfolgt werden. Die Verwüstung ist geradezu entsetzlich, überall sah man verstümmelte Soldaten und einzelne Gliedmaßen derselben herumliegen. Die Detonation war keine so gewaltige, wie man sie nach den verursachten Verheerungen erwarten konnte. Gleich nach der Explosion wurde das Winterpalais hermetisch durch Wachen und hauptsächlich durch Offiziere, die aus allen Kaffeehäusern und Restaurants herbeiströmten und es sich nicht nehmen ließen, den Sicherheitsdienst momentan persönlich zu versehen, abgeperrt. Der Polizeidirektor und der Kommandant der Stadt trafen persönlich ein und leiteten die auf der Stelle vorgenommene Untersuchung. Eine Abtheilung Garde-Pioniere, die durch den Telegraphen herbei gerufen wurde, räumte die Schreckensstätte auf. Ein panischer Schrecken verbreitete sich natürlich im Palais und der Czar blieb nur darauf bedacht, seine schwerkrante Gemahlin möglichst zu beruhigen. Es scheint außer allem Zweifel zu liegen, daß das Palais auch noch an anderen Stellen unterminirt ist. Bis jetzt werden nur offizielle, lückenhafte Nachrichten in der Stadt verbreitet.

Nur Personen, die ganz und gar mit den Gewohnheiten des Czaren, sowie mit den Lokalitäten Bekandtheit wußten, konnten den verbrecherischen Mordanschlag unternehmen, und es liegt außer allem Zweifel,

daß selbst Bedienstete aus der Umgebung des Czaren in den Mordplan eingeweiht waren. Eine starke Kette von Polizeisoldaten hat den Platz vor dem Palais abgesperrt und Jeder, der in das Palais hineinwill, wird, auch wenn er sich legitimirt, mit einer Eskorte dem wachthabenden Offizier überliefert.

Die kaiserliche Familie hat sofort einen anderen Theil des Palais bezogen.

Tagesgeschichte.

Frankfurt a. M., 14. Febr. Hinsichtlich des für das V. deutsche Turnfest projectirten Festzuges erfahren wir, daß man von der ursprünglichen Idee, nur dem Turnwesen dabei Sorge zu tragen, abgekommen ist. Wie bei dem Schützenzuge 1862 die Entwicklung des Schützenwesens zc. veranschaulicht wurde, so wird das Gleiche mit der Turnerei geschehen, und sollen alle Phasen der Gymnastik, von den olympischen Spielen bis auf die moderne Turnerei, veranschaulicht werden. Sämmtliche Vereine, welche die Ausbildung der Körperkraft nach irgend einer Richtung hin verfolgen, wie Rudervereine, Fußballklubs zc., werden aufgeboten werden. 15 Musikkorps werden den Zug, welchen die Feuerwehr mit ihrem Musikkorps eröffnen und schließen wird, begleiten.

Breslau, 16. Februar. Der „Breslauer Zeitung“ zufolge ist es bei der diesmaligen Löhnung in der Scharleygrube zu bedeutenden Excessen gekommen. Das Zechenhaus wurde zerstört, die gewerkschaftlichen Skripturen wurden vernichtet und die Beamten mißhandelt. Zur Herstellung der Ruhe mußte Militär requirirt werden.

Zum Kapitel der Gerichtskosten wird aus Potsdam folgender interessante Beitrag geliefert: Beim dortigen Landgericht beantragte ein Gläubiger, Arrest auf das Vermögen seines Schuldners, und zwar in Höhe von 300,000 M., zu legen. Der Antrag wurde, ohne daß es zu irgend einer Maßregel oder Verhandlung kam, durch Verfügung zurückgewiesen, desgleichen auch die über diesen ablehnenden Bescheid beim Kammergericht eingereichte Beschwerde. Die Kosten für diese beiden einfachen Verfügungen wurden von dem Gerichte in Gemäßheit des neuen Gerichtskostentarifs mit etwas über 700 Mark (!) von dem Antragsteller erfordert. Vor dem 1. Oktober 1879 betrug die Gesamtkosten in diesem Falle 24 Mark.

In den Mehrausgaben für das Militär spielen auch die Brieftauben eine Rolle. Das deutsche Reich zahlt für sie künftig nicht mehr 10,500, sondern 19,000 Mark. Die Flugversuche der Tauben werden ausgedehnt und eine besondere Zuchtstation zur Erlangung eines acht militärischen Stammes wird eingerichtet werden.

Am 9. Februar Nachts brauste der Bahnzug zwischen Renge und Coblenz dahin, die Passagiere unterhielten sich munter oder schliefen und Niemand dachte an etwas Schlimmes. Nur ein Schaffner, Michael Erken, hatte bemerkt, daß etwas nicht in Ordnung, daß das Band an einem Rade gesprungen und der Zug aus den Schienen war. Im Nu war er auf den Zug hinauf geklettert und hatte die Glocke geläutet, gerade noch früh genug, daß mit aller Gewalt gebremst werden konnte. Der Zug stand keine Handbreit mehr vor einem steilen und tiefen Abhang, die aufgeschreckten Passagiere holtten tief Athem, sie sahen's mit einem Blick und eine Secunde später, so lagen sie alle unten zerschmettert. Dem Schaffner Erken verdankten sie Gesundheit und Leben.

Hof, 18. Februar. Der gestern Abend 10 Uhr 20 Min. hier abgelassene Münchener Kurierzug stieß nach Verlassen der Station Oberkofau in Folge falscher Weichenstellung auf einen entgegenkommenden Güterzug. Von den Passagieren ist Niemand verletzt, zwei Heizer sind schwer verwundet, fast das sämmtliche Fahr- und Postbeamtenpersonal hat Kontusionen erlitten. Eine Ladung Vieh, die der Güterzug führte, ist zur Hälfte getödtet. Die Beschädigungen an Wagen und Maschine sind arg. Ein Geleis ist bereits wieder frei.

Ein Brief des „N. W. Tagbl.“ berichtet bezüglich Minghetti's Besuch beim deutschen Kronprinzen in Pegli, wo auch der englische und deutsche Botschafter weilten, daß Minghetti in König Humbert's Austrage mit dem Kronprinzen über eine Annäherung an das austro-deutsche Bündniß unterhandelt, ohne Rücksicht auf das jetzige italienische Ministerium, dessen Sturz bevorsteht. Auch England arbeite in diesem Sinne. Außer Minghetti hat sich auch Bonghi, der entschiedenste Gegner der „Itala irredenta“, nach Pegli begeben.

Das in jüngster Zeit vielgenannte päpstliche Blatt „Aurora“ gesteht endlich ein, daß man, nach den Debatten im preussischen Abgeordnetenhaus zu urtheilen, an maßgebender Stelle in Berlin an dem falschen Prinzip (sic!), dem Wirkungskreis der Kirche Grenzen abstecken zu wollen, festhält. Die „Aurora“ erklärt aber gleichzeitig durch den Mund ihres Berliner Korrespondenten, daß die Katholiken fest und muthig auf ihrem Platze aussharren werden im Vertrauen auf die göttliche Barmherzigkeit und auf die Weisheit des heiligen Stuhles, zumal dieselben überzeugt sind, daß die inneren Gefahren sowohl als die äußeren, welche Preußen von Ost und West bedrohen, die Regierung bald zwingen werden, mit dem Papste einen Frieden abzuschließen, welchen derselbe annehmbar findet. Das ist ja ein recht schätzbares Geständniß, welches wir in dem schätzbaren Blatte finden.